

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Weisung, ihr denselben zuzusenden, falls sie ihm einst zürnen sollte, und der später, als Essex zum Tode verurtheilt war, in die Hände der Gräfin Nottingham gerieth, welche ihn nicht an die Königin gelangen liess und auf diese Weise die Vollstreckung des Urtheils herbeiführte. Es existiren zwei Ringe, von denen behauptet wird, dass sie mit jenem identisch seien, doch besitzt der eine mehr Beweise seiner Echtheit. In ununterbrochener Erbfolge hat er sich von der Schwester des Grafen Essex, Frances Devereux, von Mutter auf Tochter bis zu seinem gegenwärtigen Besitzer vererbt. Es ist ein Sardonyxring aus Gold, seitlich gravirt und im Innern mit blauer Emaille ausgelegt. Die Ausführung des Kopfes der Elisabeth auf dem Stein des Ringes ist eine hochkünstlerische. Nach dem Tode des Grafen Essex trug die Königin in ihrem stets herrischen Wesen die äusserste Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal ihres früheren Günstlings zur Schau; in der Einsamkeit ihrer Gemächer aber gab sie sich oft dem rückhaltlosen Schmerz über seinen frühen Tod hin. Nicht lange darauf sank die Gräfin Nottingham aufs Krankenlager; als es ans Sterben ging, konnte sie nicht umhin, sich durch ein Geständniss ihrer Unterschlagung des Ringes Erleichterung zu verschaffen und Elisabeth um Verzeihung anzuflehen. Die Offenbarung führte einen schrecklichen Ausbruch der Leidenschaft und Verzweiflung bei der Königin herbei. Die sterbende Intriguante befand sich bereits ausserhalb des Bereiches ihrer Rache, aber im Verlassen des Krankenzimmers brach die Königin in die Worte aus: „Mag Gott Dir vergeben, ich kann es nicht.“ Die Gesundheit der Königin liess nach dieser Szene zu wünschen übrig; das Geständniss der Gräfin erwies sich als ein tödtlicher Schlag. Die grosse Elisabeth verblieb grösstentheils in ihren Gemächern, gab sich zwar zuweilen noch in der gewohnten königlichen Sprache und majestätischer Pose, lieb aber auch oft ihrem heftigen Schmerze uneingeschränkten Ausdruck und kauerte sich zuweilen, gleich einer verwöhnten Tigerin, auf den Fussboden. Die schier unbezwinglichen Lebensgeister der Königin kämpften vorzweifel mit der natürlichen Qual des Weibes und das Ende nahte heran — und auch bei dem Ende der Königin spielte, wie in ihrem Leben, ein Ring eine bedeutsame Rolle. Das Interesse Jacob's IV. von Schottland, der die Anwartschaft auf den englischen Thron hatte, erforderte es, so schnell wie möglich von dem erfolgten Ableben der Königin in Kenntniss gesetzt zu werden. Aus diesem Grunde hatte er der Lady Scrope einen Saphirring anvertraut, der nach der Verabredung bei der Zurückgabe die Stelle einer das erfolgte Hinscheiden der mächtigen Elisabeth ankündigenden Lösung vertreten sollte. Kaum war der Tod der Königin zur Thatsache geworden, als die Lady Scrope den Ring ihrem sich neben dem Sterbezimmer im Palaste zu Richmond verborgen haltenden Bruder zusteckte, welcher damit in rasender Eile sich nach Schottland begab. Der Ring ist in der englischen Geschichte als „der blaue Stein“ bekannt; der Stein befindet sich jetzt im Besitze der Gräfin Cork.

**Fundunterschlagung.** Ein 49-jähriger Dienstmann aus Borna wurde vor kurzem in Leipzig wegen Fundunterschlagung polizeilich zur Verantwortung gezogen. Derselbe hatte im Mai vorigen Jahres in der Grimmaischen Strasse zu Leipzig eine goldene Damenuhr im Werthe von ca. 30 Mk. gefunden und für sich behalten.

**Ueber die Abkürzung der Kreditfristen.** Das königl. Commerz-Kollegium in Altona hat eine Bekanntmachung erlassen, in der die Altonaer Handwerker aufgefordert werden, am Ende eines jeden Vierteljahres, also auch zum 1. April, ihre Rechnungen auszuschreiben. Die langen Kreditfristen sind eine Unsitte, unter der das Handwerk besonders schwer zu leiden hat. Die Handwerker erhalten jetzt, nachdem sie ein Jahr lang geborgt haben, in der Regel frühestens nach Aussendung ihrer Jahresrechnung den Lohn für ihre längst vorher geleisteten Arbeiten. Auf diese Weise wird der Handwerker gezwungen, Kredit zu nehmen. Er muss seine Rohmaterialien theurer bezahlen und erhält eine an Qualität geringere Waare, als wenn

er gegen Baarzahlung einkaufen könnte. Das Publikum wird wohl in Anbetracht der schwierigen Lage des Handwerks gern bereit sein, vierteljährlich die Rechnungen zu begleichen. Vor allem aber müssen alle Handwerker selbst von der Aufforderung des königl. Commerz-Kollegiums Gebrauch machen und unter Hinweis auf die Bekanntmachung sämmtlich ihre Rechnungen aussenden.

**Aus Glashütte.** Gutem Vernehmen nach werden die Arbeiter hiesigen Ortes ein neues Arbeitsfeld zu betreten haben, indem eine elektrotechnische Fabrik errichtet werden soll. Da schon seit langer Zeit in der Deutschen Uhrmacherschule in einem besonderen Kursus den Elektrotechnikern Unterricht ertheilt wird, dürfte an genügenden Arbeitskräften kein Mangel sein. In der zu errichtenden Fabrik sollen solche Arbeiten gefertigt werden, welche die Anwendung der Elektrizität auf die Uhrmacherei zeigen.

**Aus Freiburg i. B.** Permanente Ausstellung von Schwarzwälder Industrie-Erzeugnissen in Freiburg i. B. Die Firma Förster & Co. in Freiburg richtete in den oberen Räumen des in der Mitte der Stadt gelegenen Häuserkomplexes „Zur alten Burse“ eine dauernde Ausstellung ein von Erzeugnissen der Schwarzwälder Industrie: Uhren, Musikwerke, Majolika, Holzschnitzereien, Strohflechtereien, Bürsten, Puppen in Landstrachten etc. Die Gegenstände, der eine Bodenfläche von etwa 450 qm bedeckenden Ausstellung werden verkauft. Der freie Eintritt ist Jedem gestattet.

**Jul. F. U. Jürgensen †.** Am 19. Februar d. J. verschied in Locle Jul. F. U. Jürgensen, ein hervorragender Uhrmacher der Schweiz, geboren 1837; er zeigte sich würdig den Ruhm seines Grossvaters Urban Jürgensen, Kopenhagen, und seines Vaters zu vererben.

**Vom Büchermarkt.** Soeben erschien in dem bekannten Uhrmacherverlag von Emil Hübner (Eduard Rühl's Verlag) in Bautzen das Werk von **A. Favarger**: „Die Elektrizität und ihre Verwerthung zur Zeitmessung“, autorisirte Uebersetzung nach der zweiten durchgesehenen und erweiterten französischen Auflage von M. Loeske in Berlin. Dieses ausgezeichnete Werk umfasst 243 Seiten Text mit 139 Abbildungen; Preis brosch. 7 Mk., eleg. gebunden Mk. 7.80. — Leicht verständlich geschrieben, behandelt dieses Werk das gesammte Gebiet der elektrischen Uhren und kann jedem Fachgenossen aufs wärmste empfohlen werden. Die Ausstattung, Druck und Papier sind als vorzüglich zu bezeichnen und demnach der Preis ein mässiger.

**Konkursnachrichten.** Berlin. Am 5. April Vergleichstermin in dem Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers Gustav Hirschfeld, Rosenthalerstrasse 55.

Essen. Am 10. März Konkurs eröffnet über das Vermögen des Uhrmachers August Johst zu Altendorf. Versammlung den 3. April, Prüfungstermin den 17. April.

Halle a. S. Am 10. April Schlussstermin in dem Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers Hermann Zabel.

Gottesberg. Am 12. April Termin in dem Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers Max Bormann.

## Gebrauchsmuster-Register.

### Eintragungen.

Nr. 21941. Kl. 83. Max Schreiber in Bernau, Bürgermeisterstr. 223: „Pendelhalter für Uhren, bestehend aus einem drehbaren Arm mit einem durch Klinke feststellbaren Sperrsegment und einer Zange“.

Nr. 21648. Kl. 83. Chemnitzer Haustelegraphen-, Telephon-, und Blitzableiterbauanstalt von A. A. Thranitz in Chemnitz: „Eine elektrische Batterie enthaltender Uhrständer mit elektrischem Wecker, elektrischem Benzinfuerzeug und einer Glühlampe zur Beleuchtung der Uhr“.

Nr. 21025. Kl. 44. G. Rössle, Kettenfabrikant in Pforzheim: „Fugenloser Ring, welcher zwischen einem Walzenpaar geformt ist“.

Nr. 22492. Kl. 83. Theodor Schnellberger in Arnstorf (Bayern): „Aufzugsvorrichtung für Schlagwerksuhren mit ausserhalb des Werkes liegenden Federgehäusen (Federhäusern) bzw. Gewichtsrollen“.

Nr. 23106. Kl. 51. Max Martin in Berlin S., Ritterstrasse 109: „Bei Musikwerken und Automaten mit auswechselbaren Notenscheiben, die Anordnung eines beweglichen Führungsstiftes in der Auflageplatte“.